

Wer frisst denn da am Kohl?

Das trocken sonnige Wetter nutzten verschiedene Schmetterlinge zur Eiablage an Kohlpflanzen, z.B. Kohleule, Kohlweißling und Kohlmotte. Damit besonders Blumen- und Rosenkohl vor Raupen geschützt werden, sollten die Eigelege frühzeitig entfernt werden, um das Eindringen der Larven in die Ernteprodukte zu verhindern.

Geschlüpfte Larven verursachen anfangs Schabefraß, im weiteren Verlauf werden Löcher an den Blättern sichtbar. Sie fressen sich bis in die Herzen der Kohlpflanzen hinein und hinterlassen große, schwarzgrüne Kotmassen. Es kann zu Kahlfraß kommen. Die Larven sollten frühzeitig abgesammelt werden.



Insekteneier vom Kohlweißling und der Kohleule auf Kohlblatt

Auch die Mehlig Kohlblattlaus ist auf den Kohlblättern zu finden. Sie tritt in mehreren Generationen fortlaufend in dichten Kolonien auf. Die Kohlblätter verschmutzen durch die Schwärzepilze auf dem abgegebenen Honigtau der Läuse. Die Läuse sind Virusüberträger, in der Folge verkrüppeln die Blätter. Stark befallene Blätter entfernen, im Herbst Strünke und andere Gemüsereste entfernen. Nützlinge durch vielfältige Blühangebote in der Nähe fördern, weil die Läuse u.a. von den Schwebfliegen- und Marienkäferlarven gefressen oder von Schlupfwespen parasitiert.



Junge Larve der Kohleule



Mehlige Kohlblattläuse z.T. von Schlupfwespen parasitiert (Mumien)



Kohlmottenschildlaus (weiß) mit Eiern auf Blattunterseite

Zeitig im Frühjahr verwendetes Gemüseschutz-Vlies hält die o.g. Schädlinge von der Eiablage ab, ebenso Gemüsefliegen und Kohlmottenschildläuse („Weiße Fliege“).



Fraßschäden an Kohlrabi durch Vögel



Netz schützt Gemüsepflanzen vor Vogelfraß



Fraßschäden von Blattflohkäfern an Mangoldblättern

Kleine Löcher an Kohlblättern stammen von Erdflöhen. Sehr große Löcher und abgerupfte Blätter verursachen Vögel, die während trockener Witterungsphasen ihren Durst an Kohlrabi und Salaten stillen und die Inhaltsstoffe offenbar mögen. Bei nicht tolerierbaren Schäden schaffen Netze Abhilfe. Sie sollten keine Löcher haben und müssen ringsum anliegen, damit sie nicht zur Vogelfalle werden.



Wasser Marsch – aber bitte fachgerecht und ressourcenschonend!

Das [Bodenfeuchtediagramm](#) am Beispiel eines Straßenbaumes in Tempelhof zeigt, wie dramatisch sich in den letzten Wochen das pflanzenverfügbare Wasser reduziert hat. Sporadische, regional eng begrenzte Schauer durchfeuchteten nur kurzzeitig den Oberboden. Pflanzen können Schädlingen und Krankheiten nur trotzen, wenn sie ausreichend mit Wasser versorgt sind!

Deswegen ist tiefgründiges Wässern wichtig: **wenige, aber dafür intensive Wässerungsgänge** versorgen den Boden auch in tieferen Schichten mit Wasser. In diesen Bereichen befinden sich die wasseraufnehmenden Feinwurzeln. Im Freizeitgarten lässt sich mit einem (Hand-)Spaten leicht die Bodenfeuchtigkeit kontrollieren.

Eine wohlüberlegte, fachgerechte Bewässerung schont knapper werdende Wasserressourcen und versorgt die Pflanzen trotzdem ausreichend:

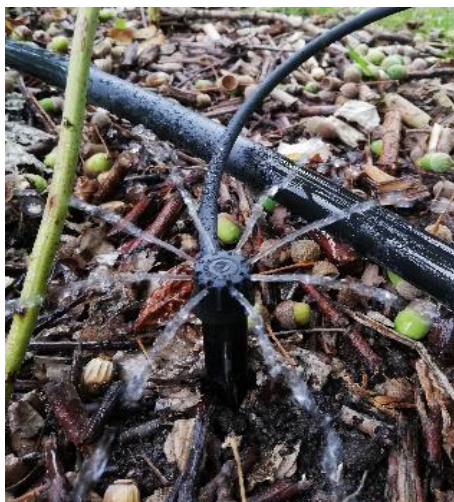
- auf Überkopfberegnung verzichten, weil zu viel Wasser schon in der Luft und dann auf den Blättern verdunstet
- in den kühlen Morgen- oder Abendstunden wässern, wenn der Boden nicht aufgeheizt ist, ggf. smarte Lösungen mit Zeitschaltuhren installieren. Aber: nächtliche Blattnässe fördert Pilzkrankungen
- wurzelnahe Wasserversorgung mit Sprühschläuchen, Mikrosprüher und Tröpfchenbewässerung sowie mit flachen Segmentregnern
- Bewässerungsanlagen sind keine Universallösung, weil eine differenzierte Beregnung häufig nicht möglich ist, Kontrolle wichtig
- Pflanzen an sonnen- und windexponierten Standorten zusätzlich gießen, Obacht bei immergrünen (Thuja-)Hecken
- Mulchauflage und/oder Bepflanzung mit schattenspendenden Bodendeckern reduziert die Verdunstung auf Beeten und in Gehölzstreifen
- auf „Luxusversorgung“ mit Wasser und Dünger verzichten, weil weniger mastige Pflanzen der Trockenheit besser trotzen
- schlaffe Blätter sind bei Hitze „erlaubt“: Pflanzen reduzieren so ihre der Sonne ausgesetzte Blattfläche und vermindern die Verdunstung
- extrem ausgetrockneten Boden in Intervallen wässern, damit das Gießwasser nicht oberflächlich abläuft
- Kübelpflanzen besonders feinfühlig wässern, Schattierung dunkler Gefäße und Mulch mindern die Aufheizung des Ballens



Trockenstress bei Physalis



Trocken-/ Hitzeschaden an Fingerkraut



Mikrosprüher auf Erdspeiß

Zusätzlich muss bei der Gartengestaltung und Pflanzenauswahl das sich ändernde Klima stärker berücksichtigt werden: „heute pflanzen, was morgen noch wachsen kann“, d.h. hartlaubige, eher kleinblättrige Gehölze, Sukkulente, behaarte Stauden mediterraner Herkunft bevorzugen.



gemulchte Zucchiniplanzen

Apfelblutlaus – Bei dieser Blattlausart ist schnelles Handeln gefragt



Starker Befall von Trieben mit Apfelblutläusen



Aufgeplatzte Rinde und Wucherungen infolge starker Saugtätigkeiten an Apfeltrieb



Parasitierte Blutläuse mit Ausschupflöchern der Zehrwespe

An Apfelbäumen können verschiedene Blattlausarten auftreten. Die vielen Nützlinge halten deren Schäden jedoch meist in Grenzen. Wer jedoch weiße, wollartige Gebilde an seinem Obstgehölz findet, sollte besonders genau hinschauen: mit hoher Wahrscheinlichkeit haben es sich Kolonien der Apfelblutlaus gemütlich gemacht. Ihren Namen verdankt sie der Farbe ihrer bräunlich-roten Körperflüssigkeit, wenn man sie zerdrückt.

Apfelblutläuse verursachen durch ihre Saugtätigkeiten schwere Schäden in Form von krebartigen Wucherungen/Missbildungen (Blutlauskrebs), die im weiteren Verlauf aufplatzen können und diversen Schadpilzen als Eintrittspforte dienen. Es kann auch zu Verschmutzungen an den Früchten kommen, wenn Rußtaupilze den Honigtau der Blattläuse besiedeln. Langfristig muss mit Vitalitätseinbußen, die sich unter anderem im Absterben einzelner Triebe, verminderter Frosthärte und gestörtem Triebwachstum zeigen, gerechnet werden. Wurzelschösser und Rindenverletzungen sowie Schnittstellen werden zuerst und bevorzugt besiedelt.

In erster Linie werden Apfelbäume befallen. Als besonders anfällig gelten die Sorten Boskoop, James Grieve, Klarapfel, Jonathan, Cox Orange sowie Goldparmäne. Seltener sind Ziersträucher betroffen.

Besonders interessant ist die Lebensweise des Schädling: Anders als bei anderen Blattlausarten überwintert die Blutlaus nicht als Ei an den Trieben, sondern als Nymphe am Stammfuß oder im Wurzelraum.

Die mechanische Bekämpfung mittels Abbürsten (nicht zu harte Wurzelbürste, keine Drahtbürste!), bei der die Blutläuse zerquetscht werden, kann den Befall deutlich reduzieren. Noch wirksamer ist der Ohrwurm – ein natürlicher Gegenspieler, der Blattläuse liebt. Mit einem umgedrehten Blumentopf (pro kleinen Baum einen), gefüllt mit Stroh oder Holzwolle, lässt er sich leicht in den Baum locken. Wichtig: Der Topf sollte Kontakt zum Holz haben und nicht frei hängen, damit die kleinen Helfer auch wirklich einziehen. Alternativ können zum Beispiel auch gebündelte Bambusstöckchen oder andere hohle Stängel, ca. 25 cm lang, verwendet werden.

Keine Ohrwürmer weit und breit? Kein Problem! Der Nützling lässt sich zum Beispiel auch auf Streuobstwiesen oder im Rahmen der Nachbarschaftshilfe gewinnen: Wickeln Sie einen Wellpappiring um einen Baumstamm, so kriechen die Ohrwürmer tagsüber in die Rillen, um sich vor der Sonne zu schützen. Diese können dann in ein Gefäß geklopft und umgesiedelt werden.

Ohrwürmer sind sehr effektive Fressfeinde und können befallene Apfelbäume (auch stark befallene) innerhalb kurzer Zeit von den Blutläusen befreien. Im Sommer sorgen zusätzlich Schwebfliegen, Schlupf- und Zehrwespen sowie der asiatische Marienkäfer ebenfalls für biologische Unterstützung.

vor der Sonne zu schützen. Diese können dann in ein Gefäß geklopft und umgesiedelt werden.

Ohrwürmer sind sehr effektive Fressfeinde und können befallene Apfelbäume (auch stark befallene) innerhalb kurzer Zeit von den Blutläusen befreien. Im Sommer sorgen zusätzlich Schwebfliegen, Schlupf- und Zehrwespen sowie der asiatische Marienkäfer ebenfalls für biologische Unterstützung.

Die Inhalte der Berliner Gartenbriefe werden mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden.

Weitergabe bitte nur im Original.